

Mittelpunkt steht (*Edeltraud Klueting, Claudia Kleimann-Balke, Reimund Haas*). Besonders der Beitrag von Klueting »Zur Säkularisation von Frauenstiften in Westfalen und Rheinland« ist von grundsätzlicher Bedeutung. Die Autorin schildert darin zurecht die Spannungen zwischen den verfassungsrechtlich autonomen Kanonissenstiften des Alten Reichs einerseits und ihren Zukunftsperspektiven als Versorgungs- und Erziehungsinstitute des Adels andererseits, die zudem von staatskirchlicher Omnipotenz bestimmt waren. Die Frage ist freilich, ob nicht noch andere Gesichtspunkte bei der Säkularisation eines Kanonissenstifts maßgeblich waren. Es kam zweifellos auch darauf an, wie sehr der geistliche Charakter eines Stifts noch empfunden wurde, und es kam auf politische und verfassungsrechtliche Kriterien an, ob ein Stift erhalten blieb oder nicht; Beispiele in anderen Gegenden Deutschlands legen dies nahe.

So bringt der vorliegende Band die Diskussion um den Charakter von Kanonissenstiften und ihre Funktion für den Adel deutlich voran, wenn auch noch manche Fragen offen bleiben.

*Bernhard Theil*

GREGOR EGLOFF: Herr in Münster. Die Herrschaft des Kollegiatstifts St. Michael in Beromünster in der luzernischen Landvogtei Michelsamt am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit (1420–1700) (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 38). Basel: Schwabe & Co. 2003. 475 S., s/w Abb. Geb. € 40,50.

Nicht nur in Baden-Württemberg interessiert man sich für Stiftskirchen und ihre Geschichte: Die anzuzeigende Fallstudie zur Herrschafts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Kollegiatstifts St. Michael in Beromünster entstand als Dissertation bei Roger Sablonier in Zürich. Dem Autor, Archivar am Staatsarchiv Luzern, geht es darum zu ergründen, wie sich das Stift im Spannungsfeld zwischen ländlichen Untertanen und städtischer Obrigkeit während der ersten drei Jahrhunderte seiner Zugehörigkeit zu dem sich festigenden Luzerner Stadtstaat behaupten konnte, wie weit sich seine Handlungsspielräume ausdehnen ließen und wo sie zurückgenommen werden mussten, wie man im Stift auf die luzernische Staatsbildung reagierte und wie die Untertanen im Michelsamt die Herrschaft des Stifts wahrnahmen. Der Schwerpunkt der umfangreichen Studie, der es nicht zuletzt darum geht, deutlich zu machen, dass es sich bei der Stiftsherrschaft um kein bloßes Zwangs- und Ausbeutungssystem handelte, liegt im 16. und 17. Jahrhundert; ihr methodischer Zugriff gestaltet sich sowohl mikro- als auch makrohistorisch, struktur- und mentalitätsgeschichtlich. Gegliedert ist die Arbeit in sechs große Kapitel. Zunächst wird das »Innenleben« des Stifts beleuchtet, die Stiftsherren, ihr familiärer Hintergrund und die Aufnahmemodalitäten. Sodann folgen Ausführungen über verschiedene Aspekte der Herrschaft und ihrer Repräsentation, über den Titel des Propsts als »Herr zu Münster«, seinen Amtsantritt und die Huldigung der Untertanen. Fragen der stiftsherrlichen Disziplin und geistlichen Jurisdiktion sowie die Untertanenkonflikte von 1653 und 1660 sind unter der Überschrift »Leben in der Welt« zusammengefasst. Die zweite Hälfte der Untersuchung ist dem Stift als Wirtschaftsbetrieb gewidmet, den verschiedenen Arten grundherrlicher Einkünfte und ihrer Verwendung für Pfründen etc., der stiftischen Verwaltung und ihrem Personal sowie dem Lehnwesen und der Rechtspflege. Das unmittelbar aus den Quellen erarbeitete und vor einem breiten Literaturhorizont entfaltete Werk ist mit Abbildungen, Karten und Grafiken reich ausgestattet. Es gibt nicht nur erschöpfend Auskunft über die Verhältnisse des Stifts Beromünster in der frühen Neuzeit, sondern eröffnet darüber hinaus wertvolle Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich der bislang erst in Ansätzen erforschten nachmittelalterlichen Grundherrschaft und namentlich der allgemeinen Geschichte von Kollegiatstiften. Umso mehr ist dem Autor zu danken, dass er seinem Buch ein Namenregister mit integriertem Sachregister beigegeben hat.

*Kurt Andermann*